**Bericht des Vorsitzenden auf der Mitgliederversammlung am 12. September 2020 zur Lage des TUMULT-Projekts**

Auf meiner Grußkarte zum neuen Jahr 2020 nannte ich die Lage der Deutschen als Nation „trostlos“ – kaum weniger trostlos als 1945. Weil ich aber auch etwas Tröstliches sagen wollte, fügte ich hinzu: „Kraft mag uns aus der Ernüchterung zuwachsen – und aus dem Unerwarteten.“ Und man kann sagen, beides wurde und wird uns überreichlich gewährt. In den anderthalb Jahren, die seit der letzten Mitgliederversammlung vergangen sind, hagelte es Überraschungen, große und kleine (…):

Fridays for Future,

die Gelbwesten,

„Halle“ und „Hanau“,

der Fall Axel Krause,

Notre Dame in Flammen,

unsere Erlebnisse in der Dresdner Stadtgesellschaft beim Versuch, Räumlichkeiten für das TUMULT FORUM zu finden,

die bedrohliche Lage an der türkisch-griechischen Grenze,

„Thüringen“,

die Weltseuche Covid-19,

der Vandalismus neuen Typs in Stuttgart und anderswo,

die Wahl Jörg Bernigs zum Kulturamtsleiter von Radebeul und die Stornierung der Wahl,

Black Lives Matter

und schließlich – die Querdenker- und Querfront-Demos in Berlin, auf denen viele, denen man gewöhnlich einen autoritären Charakter zuspricht, plötzlich als *Antiautoritäre* auftreten.

Diese unerwarteten Vorfälle und Bewegungen haben bei vielen Diagnostikern Verwunderung ausgelöst, auch bei *TUMULT* – aber hier mit *einem* Unterschied: *TUMULT* ist das Fachorgan für das Unerwartete. Wir müssen nicht so tun, als sei dies alles zu erwarten gewesen beziehungsweise hätte verhindert beziehungsweise leicht bewältigt werden können, wenn nur die Verantwortlichen ihre Arbeit richtig getan hätten. Bei *TUMULT* finden sich immer Autoren ein, die auf das Unerwartete mit unerwarteten Einsichten reagieren – wie beispielsweise Christoph Becker und Jörg Gerke mit ihren Artikeln „Klimaschutz durch Landwirtschaft“ und „Der Boden als Kohlenstoffspeicher“. Nur in *TUMULT* ist zu lesen, warum und wie Deutschland sich seine Attentäter und Amokläufer selbst züchtet. Und nur bei *TUMULT* werden aus Niederlagen Erfolge gemacht, etwa dadurch, dass Uwe Tellkamp, der im Lingnerschloss auftreten sollte und nicht durfte, uns ein Kapitel aus seinem neuen Roman zur Erstveröffentlichung überlässt.

Auf diese Weise konnte und kann *TUMULT* seine Sonderstellung als Welterforschungsorgan – und nicht als Lagerorgan – auch im Ausnahmezustand und in *verschärfter* Wettbewerbslage auf dem Markt der Alternativen Medien behaupten.

Das zeigen auch die wirtschaftlichen Rahmendaten, die Ihnen vorliegen.

(…)

Die Druckauflage der Vierteljahresschrift hat sich auf 4.000 Exemplare erhöht. Von ihnen gelangen etwa 1.850 Exemplare in den Buchhandel und etwa 1.100 Exemplare zu Abonnenten. Voraussichtlich etwa 500 Exemplare werden an Einzelbesteller verkauft, etwa 250 Exemplare kostenfrei an Autoren, Redakteure und Multiplikatoren versandt. Der Rest, voraussichtlich etwa 300 Exemplare, wird für spätere Bestellungen ab Dezember 2020 aufbewahrt. Abgesehen davon bieten wir im Webshop jeweils einen Monat nach dem Erstverkaufstag auch das PDF der aktuellen Ausgabe an; es wird im Verlauf der beiden Folgemonate schätzungsweise jeweils etwa 200mal bestellt.

Flankiert wird die Vierteljahresschrift vom *TUMULT*-Blog und von Accounts auf Facebook und Twitter. (…) Ich selbst gebe neben der Vierteljahresschrift eine Schriftenreihe im Manuscriptum Verlag unter dem Titel *Die Werkreihe von TUMULT* heraus; die letzten Titel und Autoren dürften Ihnen bekannt sein. Das Anfang des Jahres gegründete TUMULT-FORUM, eine Veranstaltungsreihe mit Autoren der Zeitschrift und der Werkreihe im alten Dresdner Hotel Königshof, konnte vor dem Beginn der Corona-Schutzmaßnahmen nur zweimal stattfinden. Wir hoffen, Anfang des Jahres 2021 wieder zu Lesungen und Klaviermusik einladen zu können.

Ich habe wirtschaftliche Rahmendaten und Aktivitäten aufgezählt. Damit aber nicht der Eindruck entsteht, hier finde eine Gesellschafterversammlung statt, möchte ich an die wichtigste Produktivkraft des *TUMULT*-Projekts erinnern: die Freude am Erfassen und Aussprechen des Ungesagten, des Verleugneten und Vergessenen (…). Sie darf nicht im Trubel betriebswirtschaftlich motivierter Maßnahmen ersticken. Was haben wir von einer Auflagensteigerung, wenn *TUMULT* verwechselbar wird?

Nein, was *TUMULT* kennzeichnet und woran die Redaktion hängt, sind Zweifel, Spürsinn und Entdeckungsfreude, die Lust herauszufinden, was in einer Welt der Inszenierungen, in einer Welt der subventionierten Wahrnehmung, eigentlich gespielt wird.

Gewiss, die großen Themen werden uns aufgenötigt: Massenzuwanderung, Klimadebatte, Gender Mainstreaming, Pandemie, Political Correctness. Diese Themen jedoch werden vom Parteien- und Medienkartell vereinnahmt; dabei verdunkelt sich ihre kulturgeschichtliche Dimension. Diese Dimension ist immer erst zu entdecken und zu erkunden – unsere Aufgabe. Zum Beispiel ist die Auseinandersetzung über die Massenzuwanderung auf die Integrationsfrage zusammengeschrumpft – „Das schaffen wir“ gegen „Das schaffen wir nicht“. Der dabei eingeübte Tunnelblick potenziert unsere Geschichts- und Selbstvergessenheit.

Es gibt aber auch Prozesse, die so hautnah ablaufen, dass wir sie kaum noch wahrnehmen, sodass wir gleichsam vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehen. Beispiel: der reale Wandel der Geschlechterrollen, verdeckt von der identitätspolitischen Propaganda sexueller Minderheiten. Beispiel: die Verinnerlichung der Leitvorstellungen des Trans- und Posthumanismus, forciert von der Eigendynamik der Digitalisierung, den Anforderungen des Standortwettbewerbs, von Allmachtswahn und Transzendenzverlust.

Sie sehen: reichlich Stoff für künftige *TUMULT-*Ausgaben!

Dresden, den 12. September 2020

Frank Böckelmann